

Expo und/oder Olympische Spiele

Bei diesem Thema müssen wir gleich die Euphorie dämpfen. Denn über die Vergabe der beiden Großereignisse entscheiden nicht wir. Wir können uns lediglich bewerben.

Expo 35

Die Vergabe der Weltausstellungen (Expo) erfolgt durch das Bureau International des Expositions (BIE) mit Sitz in Paris. Die Mitgliedsstaaten des BIE entscheiden in einer Generalversammlung über den Austragungsort. Für die geplante Expo 2035 (z.B. Berlin-Bewerbung) wird diese finale Entscheidung voraussichtlich Ende 2027 getroffen.

Für die Ausrichtung einer Weltausstellung (Expo) können sich nur nationale Regierungen bewerben. Die Bewerbung erfordert eine starke Unterstützung des Staates, der die Ressourcen und die Infrastruktur garantieren muss. Mitbewerber ist Miami, Florida, USA.

Schon sehr frühzeitig hat sich Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** für die Expo 35 ausgesprochen. Inzwischen unterstützt auch der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** die Bewerbung. Der Verein **Global Goals für Berlin e.V.**, an seiner Spitze der Vorstandsvorsitzende **Daniel-Jan Girl**, organisiert die Bewerbung. www.globalgoalsberlin.de

Olympische Spiele

Die Hürden bei den Olympischen Spielen sind wesentlich höher. Damit sich Deutschland für 2036 oder 2040 überhaupt bewerben kann, muss ein Austragungsort im eigenen Land gefunden werden. Neben Berlin und Umgebung, sind München, Hamburg und Köln/Rhein-Ruhr im Rennen.

Berlin hat von Anfang an einen Fehler gemacht. Es hätte längst zwischen Senat und Bundesregierung geklärt werden müssen, dass natürlich die deutsche Hauptstadt die Spiele ausrichtet. Dazu hätte der Draht vom Senat zur Bundesregierung besser sein müssen. **Kai Wegner** und **Friedrich Merz** sind halt nicht die besten Kumpel.

Überall, außer in Berlin, sind die Einwohner gebeten worden, ihr Votum abzugeben. Und überall gab es eine große Zustimmung. In Berlin soll das Abgeordnetenhaus entscheiden, und bis dahin stützt man sich auf Umfragen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) trifft am 26. September seine Entscheidung, mit wem er ins Rennen gehen will. Die

Entscheidung, wo dann die Spiele stattfinden, trifft das IOC. Ein Blick auf die Bewerber für 2036 und 2040: Katar, Indien, Türkei, Saudi-Arabien, Südkorea, Südafrika, Chile, Ägypten und Ungarn.

2028 finden die Sommerspiele in Los Angeles, 2032 in Australien statt. 2036 und 2040 wären also andere Regionen an der Reihe. Machen wir uns nichts vor, mit noch so viel Optimismus wird Berlin nicht einmal die deutsche Bewerbung erreichen. Würden Sie den Autor dieses Beitrages fragen, ob man deshalb gleich aufgeben sollte, weil es so und so keinen Sinn macht, hieße die Antwort: „Ich weiß es nicht, aber Dabeisein ist alles, auch wenn es nur im Bewerberfeld ist.“

Sinnvoll wäre es deshalb für Berlin, alle Kraft auf die Expo 35 zu setzen.



Foto: EUREF AG Marie Inés Groß

Daniel-Jan Girl und **Reinhard Müller** trafen sich in dieser Woche zum Meinungsaustausch auf der „Diversity Bank“ auf dem **EUREF Campus**.

Reinhard Müller: „In meiner Begeisterung für Berlin, hätte ich überhaupt kein Argument, wie man gegen die Expo sein kann. Ich verstehe auch nicht, wie man gegen die Olympischen Spiele sein kann.“ Müller kritisiert, dass Berlin „keine Vision hat, nach vorne zu denken.“ „Wir brauchen mehr Leute in der Stadt, die einfach mal die Ärmel hochkrepeln und sagen, das mache ich jetzt.“

Man müsse sich nicht wundern, so Müller, dass die Touristenzahlen sinken. (2,7% Gäste, 3,8% Übernachtungen 2024 zu 2025). „Hier ist nichts mehr los. Es gibt nicht mehr so etwas wie die Reichstagsverhüllung (1995) oder MoMa. (Das MoMA in Berlin - Meisterwerke aus dem Museum of Modern Art, New York, 2004). Internationale Konzerte gibt es auch nicht mehr, weil irgendetwas nicht funktioniert oder jemand querschießt.“

„Da muss man sich andere Städte anschauen, wo die großen Weltstars hingehen. Entweder nach München, wenn **Adele** (2024 zehn Konzerte) dort auftritt oder **Taylor Swift** auf Schalke (2024 Gelsenkirchen, drei Konzerte). Berlin hat einen Stillstand.“

Reinhard Müller spricht sich für eine Expo in Berlin aus, die sich mit den Themen Umweltschutz, Nachhaltigkeit, CO₂ Klimaziele beschäftigt. „Das hat es in dieser Form noch nicht gegeben. Die Expo könnte ein Leuchtturmprojekt werden für diese Stadt.“

Daniel-Jan Girtl: „Das Geschäftsmodell des 21. Jahrhunderts ist die Transformation des Bestands. 70 Prozent der Menschheit werden im Jahr 2050 in Städten leben. Wir müssen uns zwar auch um die Wüsten und Wälder kümmern, wenn es aber darum geht, wie wir die Transformation erlangen können, müssen die ökologischen und sozialen Fragen geklärt werden und wir ein Geschäftsmodell entwickeln, das sich aus sich heraus selbst finanzieren kann.“

Die Frage sei, „welche Stadt weltweit voraus geht, um mit ihrer Bevölkerung beispielhaft zu beweisen, dass sie während des laufenden Betriebs handlungsfähig ist. Wir brauchen Handlungsfähigkeit, Mut und Leidenschaft.“

Die Menschen, die voran gingen, „müssen belohnt werden, sie müssen den Weg frei bekommen und nicht Steine in den Weg gelegt bekommen.“ Das sei „die große Chance und die Geschichte der Zukunft dieser Stadt, zu zeigen, dass wir vorangehen können, um die großen globalen Fragen lokal hier zu beantworten, durch Projekte, durch Pavillons in der Stadt, durch Mut, durch Leidenschaft durch Zusammenhalt und auch durch Liebe zueinander, zu seiner eigenen Heimat und nicht nur in der Stadt, sondern auch global.“ „Das, was wir ausstellen, ist nicht nur für uns, sondern eine Ausstellung der Welt für die Welt, um diese Fragen zu beantworten. Das ist ein Narrativ, das nur Berlin entwickeln kann und deshalb brauchen wir die Expo.“

„Das große Problem, und das führt uns in die Handlungsunfähigkeit, unsere Zukunft ist in der Gegenwart sehr stark von den Strukturen der Vergangenheit geprägt. Es geht darum, das Vorhandene zu bewahren und zu managen. Es müssen aber neue Ziele erreicht werden, was eine große Herausforderung ist.“ Der Unterschied zwischen Expo und Olympische Spiele sei, so Girtl, „dass die Olympischen Spielen von oben und die Expo von unten kommt.“ „Das Realistische, was wir erreichen können, ist die Expo.“, sagt **Reinhard Müller** abschließend. Und was sagt **Kai Wegner**? „Einfach machen!“

Ed Koch